

Erfahrungsbericht zu einem Auslandssemester an der Sciences Po Bordeaux im WiSe 2018/19

Im Wintersemester 2018/19 habe ich in meinem 5. Fachsemester von September bis Dezember ein Erasmussemester an der Sciences Po Bordeaux gemacht. Im Folgenden werde ich meine persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen schildern.

1. Vorbereitung

Die Entscheidung, mich für ein Auslandssemester zu bewerben, habe ich relativ spontan getroffen, circa drei Wochen vor Ende der Bewerbungsfrist. Bordeaux war nicht meine erste Wahl, ich habe die Sciences Po angegeben, da mein Partner sich ebenfalls auf ein Auslandssemester in Bordeaux beworben hatte. Um mich dann auf den Aufenthalt sprachlich vorzubereiten, habe ich im Sommersemester einen Sprachkurs am Institut Français (über das Fremdsprachenzentrum) gemacht. Gute Französischkenntnisse sind für das Studium nicht unbedingt nötig, denn es gibt neben dem sogenannten French Track mit vor allem französischen Kursen auch die Möglichkeit, den English Track zu belegen und das Semester auf Englisch zu studieren. Allerdings empfiehlt es sich, für Begegnungen im Alltag, beim Einkaufen etc. ein wenig Französisch auf dem Kasten zu haben. Im Vorhinein sind Dokumente an die Sciences Po zu senden, aber die Fristen waren alle kein Problem. Sehr wichtig erscheint es mir, sich um eine Person zu kümmern, die sich dann, wenn mensch im Ausland ist, um die eintreffende Post kümmert. Außerdem habe ich eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Falls ihr überlegt, Auslandsbafög zu beantragen, wäre es wirklich gut, das circa 6 Monate vor Beginn des Aufenthaltes zu tun. Ich habe es erst im November, während des Aufenthalts, gemacht und es ist auch aus dem Ausland möglich, die Dokumente können als PDFs eingesendet werden, aber es wäre bestimmt entspannter, das vorher schon wegzuhaben. Die Leistungen werden nicht rückwirkend gezahlt, also erst ab dem Monat, in dem der Antrag gestellt wird.

2. Formalitäten im Gastland

Es lohnt sich auf jeden Fall, ein paar Passbilder oder so etwas wie Bewerbungsfotos dabeizuhaben, die werden z.B. für ein Abonnement von Monatskarten des öffentlichen Nahverkehrs benötigt. Außerdem den Mietvertrag oder ein anderes Dokument mit eurer Adresse in Bordeaux, z.B. für eine Bibliothekskarte oder einen ermäßigten Eintritt in einer Schwimmhalle. Ein Bankkonto zu eröffnen ist nicht unbedingt nötig, allerdings ist es auch nicht schwer, denn in der Orientierungswoche wurden an einem Tag Menschen von Banken eingeladen, mit denen man zusammen Dokumente für die Eröffnung eines Kontos ausfüllen

konnte. Ein Konto ist nötig, wenn mensch Caf, französisches Wohngeld, beantragen möchte. Caf beantragen geht online, wo dann auch schon die Kontonummer angegeben werden muss, also sollte mensch vorher ein Konto haben. Das Beantragen fand ich ziemlich schwierig, da alles auf Französisch war, aber ein französischer Buddy wird euch da bestimmt helfen.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Wie der Name schon andeutet ist die Sciences Po eine reine Politikwissenschaftshochschule. Reguläre Studierende müssen einen Aufnahmetest bestehen, um angenommen zu werden, können dann dort aber mindestens fünf Jahre (also einen Bachelor und Master in Regelstudienzeit) studieren.

Die Uni ist nicht in Bordeaux, sondern in Pessac, südwestlich von Bordeaux. Das sieht auf einer Karte erstmal nicht so weit aus, aber es lohnt sich, mögliche Routen mit Google Maps vorher auszutesten – auf der „anderen Flussseite“ oder etwas weiter im Norden zu wohnen kann dann schon mal bedeuten, eine Stunde bis zur Uni zu brauchen. Am zuverlässigsten erreicht mensch die Uni mit dem Fahrrad, da die Busse in der Rush Hour oft sehr verspätet unterwegs sind. Bei Protesten (wie es während meines Aufenthalts ab und zu der Fall war) kann es auch passieren, dass mit der sonst ziemlich zuverlässigen Straßenbahn stundenlang kein Weiterkommen ist, weil z.B. auf der Strecke ein kleines Feuer gelegt wurde. Der Campus der Sciences Po – die angenehm klein ist (nur ein einzelnes Gebäude) – liegt direkt neben dem Campus der Université de Bordeaux, der Université Bordeaux Montaigne, und einigen Wohnheimen und Mensen. Die Studierendenschaft der Sciences Po ist sehr international, ein relativ großer Teil kommt aus dem Ausland und auch die französischen Student_innen müssen im zweiten Jahr ein Auslandsjahr machen. Die Menschen, die im international Office arbeiten, sind sehr hilfreich, geduldig, und zuverlässig. Sie und die Erasmusgruppe „Erasmix“ geben in der Orientierungswoche, aber auch darüber hinaus, viele Informationen und Antworten auf Fragen. Die O-Woche ist sehr gut organisiert, inklusive Ausfahrten zusammen mit allen Erasmus-Studierenden und vielen Französischstunden, wobei Gruppen je nach im Vorhinein angegebenen Lernstand gebildet wurden. Ob mensch über das Semester weiter einen Sprachkurs besuchen möchte, ist frei zu entscheiden.

4. Kurse

Die ersten beiden Wochen nach der Orientierungswoche läuft so etwas wie eine Testphase, in der alle interessanten Kurse ausprobiert werden können. Erst am Ende dieser Phase muss festgelegt werden, in welchen Kursen mensch Prüfungsleistungen ablegen möchte und in denen mensch dann auch fest angemeldet ist. In dieser Zeit sollten auch eventuelle

Änderungen im Learning Agreement nicht vergessen werden. Die International Guest Lectures können nicht getestet werden, da sie erst zu späteren Termin stattfinden. Pro Kurs war oft eine maximale Anzahl Teilnehmer_innen angegeben, vor allem in den Guest Lecture Kursen wurden diese aber oft überschritten und es wurde niemensch rausgeworfen. Wurde English Track gewählt, so gibt es eine maximale Anzahl an französischen Kursen, die belegt werden darf. Für Teilnahme an Sportkursen kann 1 CP anerkannt werden, für die Teilnahme an der O-Woche gab es ebenfalls 1 CP.

Inhaltlich hatten die Kurse insgesamt einen Schwerpunkt auf internationaler Politik und Wirtschaft, es gab Möglichkeiten, mehr über französische Politik und politische Institutionen aber auch über die allgemeine Geschichte zu lernen. Das englischsprachige Angebot ist, verständlicherweise, nicht so groß wie das französische, ich habe nur englische Kurse belegt, weshalb ich nur für diese sprechen kann. Kritische Kurse haben etwas gefehlt, auch die Lehrweise war vor allem frontal und verschult. Das Erasmusemester war mein fünftes Semester in Politikwissenschaften und ich habe auch an Master-Veranstaltungen ohne Probleme teilgenommen, einen Niveauunterschied konnte ich nicht feststellen. Falls also im Angebot auch interessante Kurse auf Masterlevel dabei sind, probiert sie mindestens mal in der Testphase aus.

Besonders empfehlen kann ich den Kurs „Introduction to French Culture and History Through Literature“, der zwar nicht viel mit Politikwissenschaften zu tun hat, aber einen sehr guten Überblick über den literarisch-philosophischen Hintergrund der französischen Revolution gibt. Dies war auch einer der wenigen Kurse, in den es Dokumente zu lesen gab, in vielen der Kurse musste nur zur Vorlesung gegangen werden. Ein weiterer toller Kurs ist die Vorlesung „Critical Approaches to International Relations“. Die französischen Studierenden scheinen hier jedes Wort mitzutippen, was zumindest für mich am Anfang ungewohnt war. Ich finde das ein bisschen unnötig, Stichpunkte reichen durchaus, allerdings sollte mensch so früh wie möglich herausfinden, ob die Dozierenden für ihren Kurs Folien oder Skripte hochladen, das tun nicht alle. Generell besteht Anwesenheitspflicht in allen Kursen, also auch Sprach- und Sportkursen. In einigen ist die Anwesenheit ein Teil der Note, in anderen Kursen wird die Anwesenheit nicht oder nur sporadisch gecheckt. Die Prüfungen waren größtenteils schriftliche am Ende des Semesters, es gab auch mündliche; die Prüfungsleistungen für die Guest Lectures wurden schon innerhalb des Semesters eingeholt. Dafür mussten entweder circa 4-seitige Essays oder 90-minütige Klausuren geschrieben werden.

5. Unterkunft

Als mein Partner und ich wussten, dass wir beide nach Frankreich gehen würden, haben wir begonnen, ein Zimmer zu suchen. Da für uns klar war, dass wir auch die 3 Monate nach Ende

des Semesters (Januar – März) noch in Bordeaux verbringen wollen, haben wir für den entsprechenden Zeitraum ein Zimmer gesucht. Rückblickend betrachtet würde ich das nicht empfehlen, da eben viele Studierende, die ihr Zimmer zwischenvermieten, Menschen für den Zeitraum September – Dezember suchen. Wir haben auf sehr vielen Seiten auf Anzeigen geantwortet und die wenigen Antworten, die wir darauf bekamen, waren Absagen und eine einzige Zusage für eine Besichtigung. Dieses Zimmer haben wir dann auch gemietet, für 740 Euro pro Monat (ja, plus Kaution und Maklergebühr) und circa 45 Minuten von der Uni entfernt. Vielleicht ist es gut, auf Nummer sicher zu gehen und sich auf einen Platz im Wohnheim zu bewerben. Die Fristen hierfür sind schon relativ früh und ich wäre nicht davon ausgegangen, dass es wirklich *so* schwer ist, in Bordeaux eine Unterkunft zu finden, wie in den anderen Erfahrungsberichten schon beschrieben. Aber ja, das ist es wirklich. Viele der ERASMUS-Studierenden haben in den Wohnheimen gewohnt und sich dann auch viel getroffen. Sie meinten zwar, dass sie teilweise vergessen, dass sie in Bordeaux/Frankreich studieren, weil die Uni so weit von der Innenstadt entfernt ist, aber dafür ist es einfacher, ein reges Sozialleben zu haben. Andere wiederum haben über Bekannte Wohnungen gefunden oder durften in Air BnBs für längere Zeit wohnen, manche hatten zwar ein Zimmer mit ziemlich guter Lage aber dafür schlechten Erfahrungen mit Vermieter_innen.

6. Sonstiges

Sehr zu empfehlen sind Trips zum Meer mit den Transgironde-Bussen. Die Verbindungen können online eingesehen werden und im Sommer auch Plätze reserviert werden, was teilweise ganz gut ist, das samstags nicht nur zwei Personen auf diese Idee kommen. Die Fahrten kosten hin und zurück insgesamt nur rund acht Euro und die Fahrt dauert circa zwei Stunden.

Der Studiausweis ist nicht mit einem Öfiticket verbunden. Für die, die den öffentlichen Nahverkehr nutzen, lohnt es sich, eine Mitgliedschaft bei TBM abzuschließen, dann können Fahrten ermäßigt gekauft werden. Kontrolleur_innen sind regelmäßig unterwegs und Fahren ohne Fahrschein kostet in Bordeaux bis zu 122 Euro. Wer mit Fahrrad unterwegs ist, sollte Wert auf ein mindestens okay-es Schloss oder nicht so viel Wert auf ein schickes Fahrrad legen, denn Fahrräder werden häufig gestohlen. Ist mal etwas kaputt ist die Fahrradwerkstatt im Etu Recup auf dem Campus eine sehr gute Anlaufstelle, die ähnlich zur Fahrradselbsthilfe in Bremen ist. Es muss allerdings vorher eine Mitgliedschaft mit einer einmaligen Zahlung von mindestens 3 Euro abgeschlossen werden. Mit dieser ist es auch möglich, im Laden, der sich ebenfalls im Gebäude befindet, einzukaufen. Dort können Sachen abgegeben werden und viele davon werden dann zum „prix libre“ verkauft – eine gute Anlaufstation für günstige Ausstattung aller Art (Bücher, Kleidung, Möbel, ...).

7. Nach der Rückkehr

Über die Anerkennung der Studienleistungen kann ich noch nichts sagen. Das Transcript of Records sollte innerhalb von fünf Wochen von der Gastuni gesendet werden, während des Semesters wird die Empfangsadresse noch mal abgefragt.

8. Fazit

Der Auslandsaufenthalt war auf jeden Fall ein lohnendes Erlebnis. Ich habe keine Freundschaften fürs Leben geschlossen oder „genetztwerk“ oder sowas, aber dafür war ich auch nicht dort. Bordeaux ist eine wunderschöne Stadt, der Sommer ist sehr lang und das Meer ist nicht weit weg. Alles ist etwas teurer als in Deutschland, aber der Eintritt in Museen ist dafür oft gering. Ein paar Monate in einer Umgebung leben, deren Sprache mensch nur so lala spricht, ist aufregend, manchmal auch verunsichernd, aber am Ende, für mich jedenfalls, sehr wertvoll.